

Für die Ressorts Wissenschaft/Forschung/akademisches Leben

Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V.

Öffentliche wissenschaftliche Veranstaltungen im Mai 2017

Do., 11. Mai 2017

Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften: 10.00 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), BVV-Saal

Vortrag Prof. Dr. Gerhard Banse (Berlin): **Über den Umgang mit Unbestimmtheit**

C.V.:

Prof. Banse ist Technikphilosoph und gehört der Leibniz-Sozietät seit 2000 an; seit 2012 ist er deren Präsident.

Nach Pädagogik-Studium und Doktorat arbeitete er von 1974 bis 1999 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW), am Lehrstuhl Technikphilosophie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und am Institut für Philosophie der Universität Potsdam sowie als Gastwissenschaftler an der Europäischen Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen GmbH Bad Neuenahr-Ahrweiler. Von 1999 bis 2011 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse des KIT – Karlsruher Institut für Technologie, Campus Nord (ehemals Forschungszentrum Karlsruhe GmbH). Derzeit ist er Senior-Wissenschaftler an der EA European Academy of Innovation and Technology Assessment Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Nach der Promotion (1974) und der Habilitation (1981) wurde er 1988 zum Professor für Philosophie an der AdW ernannt. 2000 erfolgten die Bestellung zum Honorarprofessor für Allgemeine Technikwissenschaft an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus sowie die Berufung zum Gastprofessor an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Matej-Bel-Universität Banská Bystrica (Slowakische Republik), 2011 die Ernennung zum Professor e.h. der Schlesischen Universität Katowice (Polen). Darüber hinaus lehrte er an der Humboldt-Universität zu Berlin, der TH Wismar und der Technischen Hochschule (Polytechnikum) Rzeszów (Polen).

Er ist als Herausgeber, Mitherausgeber, Autor oder Mitautor an über 400 Buch- und Zeitschriftenpublikationen beteiligt.

Abstract:

„Unbestimmtheit“ war und ist ein zentraler Topos der Reflexion über die Lebenswelt. Entsprechend vielfältig sind die (wissenschaftlichen) Denkansätze, die auf ihr Verständnis und den Umgang mit ihr, ihre „Reduzierung“ oder gar „Überwindung“ gerichtet sind. Einer dieser Denkansätze ist die (interdisziplinäre) Risikoforschung, auf die im Vortrag näher eingegangen wird.

Unbestimmtheit bedeutet eine nicht-vorhandene strenge Determiniertheit zwischen (Handlungs-) Absicht und (Handlungs-)Ergebnis oder keine direkten Ursache-Wirkungs-Beziehungen bzw. kein entsprechendes Wissen (unvollständige Information) darüber.

Risiko kann gefasst werden als Chance zum Gelingen eines Vorhabens oder seines Misslingens.

Risikohandeln schließt ein, dass eine Handlung in Übereinstimmung mit den gehegten Absichten abgeschlossen wird oder nicht; die Unbestimmtheit der Zielerreichung wird bewusst in Kauf genommen. *Risikowissen* ist Wissen für den (auch methodischen) Umgang mit dieser Unbestimmtheit zukünftiger Zustände, es bezieht sich auf die (Ab-)Schätzung von Eintrittshäufigkeiten, die Abschätzung von Eintrittswahrscheinlichkeiten, die Ereignisvoraussage, die Handlungsauswahl und die (möglichen) Handlungsfolgen.

Risiko ist immer Chance und Gefahr zugleich: Während in der Gegenwart zu entscheiden und zu handeln ist, stellen sich die (möglichen) Wirkungen der Handlung erst zukünftig ein.

Reduzierung, Limitierung oder Eingrenzung der Unbestimmtheit sowohl hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit (ursachenorientiert) als auch des zu erwartenden Schadensausmaßes (wirkungsorientiert), d.h. eine zielgerichtete Einflussnahme und produktive Handhabung („Beherrschung“) von Unbestimmtheit ist präventiv durch verschiedene Vorgehensweisen möglich. Dabei wird „Mehrdeutigkeit“ nicht in erster Linie in „Eindeutigkeit“ überführt, „Zufälligkeit“ nicht auf „Notwendigkeit“ zurückgeführt – obwohl das nicht ausgeschlossen ist –, sondern als „eindeutig“

und „wohlbestimmt“ gefasst und behandelt. Auf diese Weise wird vor allem ein methodischer Gewinn erzielt, erlaubt doch diese „Idealisierung“ und „Reduktion“ (die allerdings immer auch eine „Ausblendung“ – möglicherweise relevanter Zusammenhänge o.ä. – ist!) die Anwendung spezifischer Methoden und ermöglicht (erst) einen rationalen Zugriff auf Situationen unvollständiger Information. Dies kann jedoch nicht verhindern, dass ein Leben unter Unbestimmtheit (in einem *unbestimmten* Ausmaß!) als *Normalität* verbleibt.

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften: 10.00 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob- Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), Balkonsaal

Vortrag Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann (Berlin): **Auf den Trümmern der organisierten Arbeiterbewegung: Der Mai 1933 und die Gründung der Deutschen Arbeitsfront**

C.V.:

Prof. Hachtmann ist Historiker, Mitarbeiter am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, apl. Professor an der TU Berlin und Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 2015.

Aus seiner Feder erschienen bisher u.a. folgende Monographien: Industriearbeit im „Dritten Reich“ (1989); Berlin 1848. Eine Politik- und Gesellschaftsgeschichte der Revolution (1997);

Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in 1848/49 (2002); Wissenschaftsmanagement im Dritten Reich (2007); Tourismus-Geschichte (2007); Das Wirtschaftsimperium der Deutschen Arbeitsfront

(2012). Zur Zeit arbeitet er an folgenden (Monographie-)Projekten: „Gesamtdarstellung der Deutschen Arbeitsfront“ sowie „Das fordistische Jahrhundert“

Abstract:

Drei zentrale Aspekte der NS-Geschichte werden in dem Vortrag thematisiert:

Erstens der innere Zustand der gespaltenen Arbeiterbewegung, insbesondere die „autoritäre Zurichtung“ der Organisationen beider Hauptströmungen der linken Arbeiterbewegung, die breite Schichten der „Volksmassen“ (Kurt Pätzold) daran hinderte, ihre Ablehnung der Hitler-Bewegung offensiv zu artikulieren.

Zweitens der Ablauf der Inszenierung des 1. Mai 1933 und die Verankerung des Nazismus unter Arbeitern wie Angestellten in der ersten Phase der NS-Machtetablierung.

Drittens der analytisch schwer fassbare Koloss Deutsche Arbeitsfront, der auf den Trümmern der zerschlagenen Arbeiterbewegung entstand – und eine Art volkspädagogische Behörde der Hitler-Bewegung für die reichsdeutsche Arbeitnehmerschaft gewesen ist.

Plenum: 13.30 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob- Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), BVV-Saal

Vortrag Prof. Dr. Frank Adler (Berlin): **Konzept einer Postwachstumsgesellschaft**

C.V.:

Prof. Adler ist Philosoph und Soziologe. Nach dem Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) arbeitete er an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften als Soziologe. Promotion und Habilitation waren industriesoziologischen Themen gewidmet; zugleich arbeitete er an internationaler Vergleichsforschung mit. 1990 begründete er mit anderen Kollegen das Brandenburg-Berliner Institut für Sozialwissenschaftliche Studien (BISS e.V.). Hier forschte er zunächst zu sozialstrukturellen Themen, u. a. in einem DFG-Projekt zum Wandel der Ungleichheitsstruktur in Ostdeutschland.

Nach einem weiteren (postgradualen) Studium der Umweltwissenschaften an der HUB betreibt er Nachhaltigkeitsforschung; zunächst im Rahmen eines Projektes des Bundesministeriums für Bildung, Forschung und Technologie, danach als Analyse des sozialökologischen Diskurses. Sein gegenwärtiger Schwerpunkt sind Wachstumskritik und das Ausloten der Perspektiven eines Postwachstums. Dabei entstanden u.a. folgende Publikationen: „Green New Deal, Suffizienz oder Ökosozialismus? Konzepte für gesellschaftliche Wege aus der Ökokrise“ (2010, mit Ulrich Schachtschneider); „Postwachstum‘ als radikal kritische und konkret-utopische Transformationsperspektive“ (2015, in M.Brie [Hrsg.]: „Lasst und über Alternativen reden“); „Wege zur wachstumsunabhängigen Gesellschaft“ (2017, wieder mit Ulrich Schachtschneider).

Abstract:

0. Was habe ich vor?

Überblick über ein dynamisches gesellschaftskritisches Forschungs-, Diskurs- und Bewegungsfeld

1. Vorab-Klärung:
 - Was bedeutet hier „Wachstum“?
 - Worauf zielen Wachstumskritik und Postwachstum?
2. Drei Phasen der Wachstumskritik seit den 1960er Jahren
3. Hauptgründe für eine Richtungsänderung zu Postwachstum
4. Konturen einer Postwachstumsökonomie und –gesellschaft
5. Übergänge und Akteure
6. Ein zeitdiagnostischer Deutungsversuch der Debatte

Fr., 19. Mai 2017

Kolloquium: 10.00 bis 17.00 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob- Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), BVV-Saal

Leibniz-Sozietät in Kooperation mit dem Verein Brandenburgischer Ingenieure und Wirtschaftler (VBIW): **Energiewende 2.0**

mit Beiträgen von Prof. Dr. L.-G. Fleischer, Dr. E.-P. Jeremias & Dipl.-Ing. G. Bartsch & Dipl.-Agr.-Ing. Thomas Behtke & Dipl.-Ing. Kerstin Becker, Dr. A. Golbs, Dr. H. Obermeyer, Dipl.-Ing. A. Popp, Dr.-Ing. B. Wolf, Prof. Dr. Dietmar Linke, Dr. H. Göhler & A. Schlott, O. Andersen, J. Meinert, T. Klemm, und F.Reining, Dr. G.-L. Schwebel sowie Dr. Norbert Mertzsch

Programm s. Anhang

Auch zu diesen Veranstaltungen sind Vertreter Ihrer Redaktion herzlich eingeladen. Wir würden uns freuen, wenn die obige Information in Ihre Publikation oder in eine von Ihnen veröffentlichte Terminübersicht einfließen würde. Weitere Informationen über die Leibniz-Sozietät finden Sie im Internet unter <http://www.leibnizsozietat.de>, wo Sie die neuesten Informationen auch per RSS abonnieren können. Für Rückfragen und weitergehende Wünsche wenden Sie sich bitte an Dr. Helmut Weißbach, Hendrichplatz 31, 10367 Berlin, Tel. (030) 423 03 50, e-mail hbweissbach@freenet.de.